

Die Sonde

16. Juni

Westafrika im Blickfeld

Wie wird die schwarze Eingeborenen-Bevölkerung reagieren, wenn Gebiet Britisch-Afrikas direkt in den Krieg verwickelt würden? Diese Frage wird seit einiger Zeit von verschiedenen britischen Kreisen in die Diskussion geworfen. Im britischen Oberhaus verlangte Lord Trenchard eine grundsätzliche Änderung der Politik in Afrika. Er warf den bisherigen englischen Kolonialbeamten vor, um ihren eigenen hohen Lebensstandard hochhalten zu können, diese Kolonien vernachlässigt zu haben. Man könne aus den afrikanischen Kolonien für den Krieg nur dann mehr herausholen, so erklärte er, wenn man die Schranken zwischen Weißen und Schwarzen sowohl in der Armee als auch in der Verwaltung stark herabdrückt.

Die englische Regierung ist der Forderung nach einer stärkeren administrativen Zusammenlegung der Kolonialgebiete insofern teilweise nachgegangen, als sie dieser Tage Lord Swinton zum Minister für die vier westafrikanischen Kolonien ernannte. Schon vor einigen Monaten war für die vier westafrikanischen britischen Kolonien eine Art Wirtschaftsrat geschaffen worden, um zu versuchen, durch gegenseitigen Austausch die Nöte zu beheben, die durch das Ausbleiben der englischen Lieferungen entstanden waren, eine Lücke, in welche die Südafrikanische Union eingegriffen wäre. Diese Absicht konnte mangels Schiffsraums aber nur ungenügend durchgeführt werden. Solche Krisen sind um so unangenehmer, als England heute in Afrika eine neue Verteidigungs- und Ausgangsposition als Ersatz für die in Asien verlorengegangenen Besitztümer ausbauen möchte, nicht nur England, sondern auch die Amerikaner, die hier neue Stützpunkte aufbauen. Man spricht bereits in den amerikanischen Zeitungen von dem amerikanischen Brückenkopf in Westafrika, wobei die britischen Kolonien Gambia, Sierra Leone, Goldküste und Nigeria, die von amerikanischen Kapital in vollständige Abhängigkeit gebrachte Negerrepublik Liberia und das von de Gaulle verwaltete Gebiet Französisch-Afrikas bereits als eine Einheit betrachtet werden.

Starken Einfluß auf diese Entwicklung wird die weitere Ausrichtung der Bewegung de Gaulles ausüben. Auch hier sind bereits amerikanische Kräfte am Werk, wie das zunehmende Interesse in Washington in letzter Zeit für die „freien Franzosen“ auftritt, erkennen läßt. Da die Amerikaner in diesem Gebiet ein Stücken an das andere fügen, zieht auch die vorläufige Ernennung eines aufmerksamen amerikanischen diplomatischen Vertreters am Sitz des afrikanischen Hauptquartiers der de Gaulle-Bewegung in Brazzaville im französischen Kongo-Gebiet hier, beginnt auch die große Autokratie der Westafrika, den Eisenbahnen des englischen Sndas verbinden soll, und deren Ausbau fast ausschließlich in Händen amerikanischer Firmen liegt. Daß die Amerikaner die eigenen britischen Kolonien dabei nicht aus dem Auge lassen, zeigt die Ende April erfolgte Ernennung eines amerikanischen Generalkonsuls für Lagos, die Hauptstadt Nigerias. Auch hier muß England erwarten, daß amerikanische Einflüsse in den Beziehungen mitunter recht aufdringlich sind. Sch.

Der sechste Finger

Satte Zufriedenheit sucht selten die Mitte der Auseinandersetzungen. Sie steht abseits, weil sie ja nichts braucht. Man selbst litt als Niederländer in keiner Weise und stand so dem Treiben der Parteien gleichgültig gegenüber, als Zuschauer gegenüber wie vielleicht während eines spannenden Theaterabends, aus dem man zufrieden wieder heimging, weil man sich an den Sorgen und Nöten der anderen eben nur als Mann im Parkett beteiligen wollte. Der sechste Finger als Zuschauer gegenüber wie vielleicht während eines spannenden Theaterabends, aus dem man zufrieden wieder heimging, weil man sich an den Sorgen und Nöten der anderen eben nur als Mann im Parkett beteiligen wollte. Der sechste Finger als Zuschauer gegenüber wie vielleicht während eines spannenden Theaterabends, aus dem man zufrieden wieder heimging, weil man sich an den Sorgen und Nöten der anderen eben nur als Mann im Parkett beteiligen wollte.

sich nun mit einem Schlage geändert. War schon 1941 die Tabakzunahme beträchtlich, so ist in diesem Jahre die Menge des baba-Produktions-Gebiets in den Niederlanden noch um viermal größer geworden als im Vorjahr. Man baut den Tabak einerseits zur Nikotingewinnung, andererseits für die Zigarrenherstellung. Auch zahlreiche Liebhaber haben sich auf die Tabakkultur geworfen, so daß man heute viele Gärten mit eigenen Tabakpflanzungen sieht.

Tabak scheint den Sorgenraum der Niederlande zu einem wichtigen Teil auszufüllen. Abseits wie hinter einem Gartenzaun scheint er stehenbleiben zu wollen, sieht hier und da interessiert durch die Lücken, was draußen vorgeht, und pflügt seinen „sechsten Finger“, in Erinnerung und Wunschträumen nach dem Gewonnenen versunken. Hat er noch nicht die Kraft, seine Gartentür aufzustoßen, um hinauszutreten aus dem umfriedeten Reich auf die Lebensstraße, auf der das sich weiterfindende Europa angetreten ist? — d.r.

Vor einem Barackenlager

Berlin, im Juni.

Es war einmal, schon ziemlich außerhalb von Berlin, ein Stückchen sandigen Bodens, wo sich die wilden Kaninchen jede Nacht sagten, wo Heidekraut und ein paar harte Grassorten miteinander um die Vorherrschaft kämpften, was aber in paar Birken und ein paar verküppelten Kiefern nichts vorhanden war. Gesäumt war dieser Raum von ein paar niedrigen Industrieschuppen, und aus einiger Entfernung grühten ein paar große Fabriksschornsteine herüber. Die S-Bahn brauste in einiger Entfernung vorbei und niemand achtete auf dieses Stückchen öden Sandbodens, das so gänzlich unbrauchbar schien. Bis eines Tages ein paar Männer kamen mit Maßkränen und rotweißen Sägen, sie legten ein Gelände zu vermesen — und kurz darauf andere, die mit dem Bau von Baracken begannen. Für die Luftwaffe, sagte man, die damals gerade im Entstehen war. Der Soldat, der heute aus dem Osten zu einem Lehrgang oder zum Abwarten eines neuen Einsatzes in das Lager kommt, weiß nichts von dieser Geschichte. Er sieht nur die hellen schönen Baracken mit Doppelsteinen, Zentralheizung und allen sanitären Einrichtungen, und er freut sich darüber. Und er freut sich auch über all das Grün und Blüten rings um die Baracken. Denn was die Gärtner in wenigen Jahren aus diesem öden Sandfleckchen gemacht haben, muß man ein Wunder nennen.

Um Ostern herum prangten überall die glauschigen Weidenkätzchen und dann beobachteten wir, wie hier und da an den Büschen die ersten grünen Blätter hervorkamen. Dann begannen die Büsche zu blühen, die sie hier „Japanischer Flieder“ nennen. Zu Hunderten, wenn nicht zu Tausenden. Wenn jemals von Blütenneue zu sprechen war, dann hier. Der Faubus mit seinen weißen Sternen ließ sich ablesen vom heimischen Flieder. Ihm folgten Weißdorn, Jasmin und Schneebälle, Busch- und Heckenrosen, und die Akazien mit ihren weiß-gelben Blüten. Ich aber drängte sich ein Gleichnis auf. Im Wartehaus und im weiteren Osten haben wir so manche öde sandige Fläche ohne jeden landschaftlichen Reiz übernommen. An uns Deutschen allen liegt es, hier die großen Gärten zu sein, hier die Landschaft zu formen, eine Kulturlandschaft zu bilden, die dem Deutschen Heimat sein kann. Was im kleinen vor den Toren Berlins gelang, muß uns, im großen gesehen, im Deutschen Osten auch gelingen. H. H. M.

Kinderstube des modernen England

Schulen, die das Empire schufen - Kastengeist als Erziehungsfaktor

Von Dr. Karl-Friedrich Lauer

Schwerfliche Kunde kam vor kurzem aus England: Die Verwaltung des Eton-College hat Sparmaßnahmen beschlossen und die Schüler veranlaßt, Konfektionsarbeiten zu tragen. Wenn auch die Schüler von Eton dagegen protestieren, haben sie sich vorläufig nicht mehr die Haus dieses Colleges in Zylinder und Gutmom setzen wird. In der vorliegenden Sonder-Untergrundbahn draußt besannter und immer nicht mehr aufgereizten um einen auf Urlaub weilenden Etonboy von 16 Jahren in dieser unlächerlich erscheinenden Kleidung Platz zu machen.

Jugend, die in Eton und in etwa rund 100 anderen solcher Internate erogen wird, kommt aus einem viel, viel kleineren Kreis als es einem beruht, in der in Deutschland Dreierklassen, Gymnasien usw. beliebt. Selbstverständlich bestehen außerdem noch die von Großstädten oder großen Städten mit angelegten öffentlichen Volksschulen und befähigten höheren Schulen. Aber der Engländer der Oberstufe schickt seinen Jungen stets in ein solches Internat, in dem der englische Junge (bei vier Monaten der Eltern im Hause) sein Leben verbringt.

Jene Erziehung, die heute seinen Cut mehr tragen dürfte, sind charakteristisch für die Erziehungsform. Sie offenbart ein erstaunliches Beharrungsvermögen, denn sie verbindet jahrhundertalte Tradition mit den Bewandnissen unserer Tage. Die Zehn- und das beispieles Eton im Jahre 1440 gegründet wurde und einige Jahre später in der Public-Schools wie Rugby, Harrow und Cambridge folgten, beleuchtet schließlich, wie kurz die Vergangenheit dieser Schulen weiterleitet und weitergeleitet wird.

Nach stehen die Gebäude aus jener Zeit, im Mittelpunkt selbstverständlich die Kirche, während Neubauten bei aller modernen Einrichtung bewußt äußerlich jenem alten Geist angepaßt sind. Im Unterricht verlor uns auf Schritt und Tritt die Entwicklung der Schulen. In den Speisehallen und den Wohnräumen spiegelt sich ein Stück englischer Weisheit an den Wänden hängen. Die wohlhabenderen Schüler besitzen, die Straßenschilder und Gekörter, die dieses College früher einmal besüßten und — deren Urerbfeld häufig wieder an demselben Platz ihre Wurzeln einzeichnen, an dem einst ihr berühmter Ahne lebte.

Diese Vorarbeiten waren es auch, die in der Vermaltung solcher Schulen ein entscheidendes Wort gesprochen haben. Denn diese Initiaten unterziehen in ihrer ganzen Organisation feiner Schärfe. Schluß einmal im Jahr erhalten sie von einer Zentralstelle in London die Prüfungsaufgaben zugewiesen. Jedes dieser Colleges wird von einem kleinen Kreis einflussreicher Männer verwaltert, die es sich an einer Stelle anstreben, wenn sie in diesen „Aufstiegs“- einer Schule gewöhnt werden, der sie selbst ihre erste Entwicklung verdanken. Aber selbst dieser Rat kommt im Jahre höchstens ein- oder zweimal zusammen, ohne jedoch irgendwelche direkt in die rein schulmäßigen Aufgaben einzugreifen.

Hier trägt die volle Verantwortung der „Headmaster“, der Direktor. Er wird vom „Aufsichtsrat“ gewählt und kommt, wie üblich auch die Lehrer, selbstverständlich aus demselben Kreis. Der Direktor ist der unumstößliche Herr über das Internat, in dem der englische Junge rund acht Jahre lebt, vom neunten bis vierzehnten Lebensjahr in einer Vorbereitungsstufe, vom vierzehnten bis sechzehnten Jahr in der Public-School. Dann wandert er an die Universität und befehligt dort wieder ein College, das ihm daselbst Leben vermittelt, wie er es als Schülpjunge erlernt hat.

So gering also auf den ersten Blick der Einfluß des Internats auf die geistige Entwicklung der Schüler eines Colleges erscheint, so hat doch die spätere Stellung dieser Männer verchiedenen Aus-



Anthony Eden als Eton-Schüler

halten einen unverwundbaren Stempel aufgedrückt. So wie man heute die Universität Oxford immer noch als Bildungsstätte der konservativen betrachtet und Cambridge als diejenige der Liberalen, so gilt daselbst für die beiden — politisch gesehen — wichtigsten Public-Schools Eton und Harrow aber in Eton zur Schule geht, befehligt nämlich die Universität in Oxford, wer in Harrow erogen wird, beendet seine Studien in Cambridge.

Beispiele dafür lassen sich in der englischen Geschichte der letzten Jahrzehnte leicht finden. So wie man heute die Universität Oxford immer noch als Bildungsstätte der konservativen betrachtet und Cambridge als diejenige der Liberalen, so gilt daselbst für die beiden — politisch gesehen — wichtigsten Public-Schools Eton und Harrow aber in Eton zur Schule geht, befehligt nämlich die Universität in Oxford, wer in Harrow erogen wird, beendet seine Studien in Cambridge.

Wohl als viele Worte beweisen diese Tatsachen die Bedeutung dieser hundert Public-Schools. Aus den ehemaligen Schülern solcher Internate, in die die alten englischen Familien heute genau so wie vor hundert und mehr Jahren ihre Söhne schickten, deckt das Empire seinen Bedarf an politischen, wirtschaftlichen und militärischen Leitern also aus einem Kreis, der immer derselbe ist und von dem Reichstum der Vorfahren lebt. Denn jene Kreise, die das politische Leben Großbritanniens bestimmen, halten fest zusammen. Einmalig ist dabei nur, daß der einfache Engländer die Public-Schools und ihre überlegene Stellung bei der Der-Entwicklung des plutokratischen Nachwuchses beinahe als etwas Selbstverständliches hinnimmt. Auch das liegt in der jahrhundertalten Entwicklung begründet, denn diese Kreise waren es, die das britische Empire entweder durch eigene „Laten“ oder durch Zuhilfenahme von Ausländern auf den Kontinenten errichteten. Durchaus verständlich, wenn sich die Entwicklung bei solchen Erziehungsmaßnahmen immer in einer Linie bewegte und auch die heutigen führenden Kreise der englischen Politik und Wirtschaft auf denselben Bahnen wandeln. Das starke Beharrungsvermögen der englischen Politik, das Festhalten an längst ausselezierten, aber früher erprobten Methoden, erklärt sich aus dieser Erziehungsform und weist auf einen mächtigen, aber nicht bewußten Faktor jener britischen Oberstufe.

Köpfe zur Zeit:

Vorkämpfer des Antisemitismus

Unter den schmerzlichen Lehren, die Frankreich aus seinen militärischen und politischen Zusammenbruch gezogen hat, spielt die wachsende Erkenntnis des unheilvollen Einflusses jüdischer Kreise in der Politik, der Wirtschaft und im kulturellen Leben eine große Rolle. Deutsche Soldaten sehen staunend, daß die schönsten französischen Schlösser in den Händen der Rothschilds waren, die mit dem Macht des Geldes an Kunstgütern an sich rafften, was immer zu ertallen war. Einer der ältesten Vorkämpfer des gegenwärtigen französischen Antisemitismus, Darquier de Pellepoix, stammt aus jenen Kreisen, die diese Besitztümer mit wachsender Bitternis ansehen mußten. Seine anti-jüdische Haltung entstand unabhängig vom deutschen und Antisemitismus aus rein französischen Gesichtspunkten und der Verantwortung vor der französischen Nation. Er wurde unlängst zum General-Kommissar für Judenfragen ernannt. Am 6. Februar 1934 nach der Slawisky-Affäre machte er zum erstenmal durch seine anti-jüdische Redegebung nicht reden. Darquier de Pellepoix wurde mit einigen seiner Kameraden auf dem Place de la Concorde schwer verletzt. Drei Monate lag er im Krankenhaus, eine Zeit, die er benutzte, die Judenfrage gründlich und wissenschaftlich zu studieren. 1935 stellte er denn als Pariser Stadtrat zum erstenmal ein antisemitisches Programm auf, das ungeschwächt aufrechterhalten wurde und am 6. Mai desselben Jahres die anti-jüdische Bewegung Frankreichs. Es standen ihm

dazu keinerlei materielle Mittel zur Verfügung, nur seine geistigen und schwebende Überzeugung. Die erste Grundlage für seinen Kampf schuf er sich durch die Zeitung „La France en Chêne (Frankreich in Kellen)“. Ein Artikel in diesem Organ brachte im Jahre 1939 drei Monate Gefängnis und 10.000 Franc Geldstrafe.

Diese Strafe hatte er dem damaligen jüdischen Erziehungsminister Jean Zely zu verdanken. Die Juden erkannten wohl, wozu hartnäckigen Feind sie in Pellopeix hatten und verfolgten ihn bis in den Schlächtergraben. Als er im Oktober 1939 an der Front lag, verurteilte ihn ein Pariser Gericht nochmals zu zwei Monaten Gefängnis und 10.000 Franc Geldstrafe, ebenfalls wegen eines scharf gerichteten Artikels, den er vorlag, nur seine geistigen und schwebende Überzeugung. Die erste Grundlage für seinen Kampf schuf er sich durch die Zeitung „La France en Chêne (Frankreich in Kellen)“. Ein Artikel in diesem Organ brachte im Jahre 1939 drei Monate Gefängnis und 10.000 Franc Geldstrafe.

In dem Judenproblem trat ihm die Idee ein, sich ein geistiges, das in klarer und konsequenter Weise gelöst werden müsse. Er erstrebte Maßnahmen, die sowohl in der bestellten wie in der unbewachten Zone Frankreichs anzuwenden seien. Kampf dem Schwarzhandel, der vorwiegend in jüdischen Händen liegt, und dem Schwindel mit gefälschten Papieren, mit deren Hilfe sich die Juden in Frankreich leicht als Frontkämpfer ausweisen konnten, sind die herorstehendsten Punkte seines Programms. Vor allen Dingen aber will er durch Propaganda den Franzosen die Lebenswichtigkeit des Judenproblems nahebringen.



Agence Dalgaré, Paris



Mitteldeutscher National-Verlag

HALLE/SAALE

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Ballenhausring 18. Die "Mitteldeutsche Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. Sonntags "Mitteldeutsche Zeitung". Die "Mitteldeutsche Zeitung" ist ein unabhängiges Familienunternehmen der Partei im Gau Halle-Merfeldt und der Verbände. Für Inhaber und Mitarbeiter sind die Beiträge keine Gewinne. Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Ballenhausring 18. Telefon 276 21.

Wochenpreis monatlich 2,- RM, zusätzlich 30 Pf. Postgebühren. Vierteljahr 6,- RM, Postgebühren 1,80 RM. Halbjahr 11,- RM, Postgebühren 3,60 RM. Jahrespreis 21,- RM, Postgebühren 7,20 RM. Keine Anzeigenpreise bei Änderungen in der Werbung. Die "Mitteldeutsche Zeitung" ist ein unabhängiges Familienunternehmen der Partei im Gau Halle-Merfeldt und der Verbände. Für Inhaber und Mitarbeiter sind die Beiträge keine Gewinne. Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Ballenhausring 18. Telefon 276 21.

Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 164

Dienstag, den 16. Juni 1942

Zwei große Siege in der Kampfzone Mittelmeer

Die britische 8. Armee in Libyen teilweise eingeschlossen - Britischer Geleitzug vernichtend getroffen

Die Karte des Tages



Skizzenkarte: Maaß

Zwischen Tunis und Sardinien. Unsere Karte veranschaulicht das Gebiet der erfolgreichen Kämpfe italienischer Luftstreitkräfte, über die wir obenstehend berichten. Der Angriff erfolgte an der Küste Tunesiens, zwischen den beiden tunesischen Küstenstädten Philippeville und Bona, die etwa 80 km auseinander liegen. Philippeville ist aus dem Weltkrieg bekannt. Hier hatte zu Beginn seiner erfolgreichen Operationen im Mittelmeer der Kreuzer "Goeben" seine erste Feindberührung. Die Entfernung zwischen dem französischen Tunis und Sardinien beträgt rund 250 km. An diesem Wege liegt auch die kleine französische Insel Gallia, die nach etwa einem Drittel der Strecke aus dem Meer ragt und zu einer gewissen Verengung des Meerpasses führt. Tunis ist die Hauptstadt des französischen Schutzgebietes Tunesien, dessen größte Stadt sie mit 210 000 Einwohnern ist. Sardinien ist die zweitgrößte Insel Italiens.

Rommel's Panzer stießen bis zur Küste

Berlin, 15. Juni. Im Mittelmeer schlossen sich die Wälder über zwei britischen Kreuzern, einem Zerstörer und vier Transportschiffen. Weitere schwer angelegene britische Einheiten — darunter ein Schlachtschiff, ein Flugzeugträger und zwei Kreuzer — haben noch einen langen, gefährlichen Weg bis zu jenem Reichsten vor sich, dem ihr Einzug offensichtlich Entlastung und Hilfe bringen sollte. Diese für die Achse erfolgreichen See-Erfolge weckten ihren inneren Zusammenhang mit den Vorfällen in Nordafrika nicht: Während der britische Nachschub der deutsch-italienischen Units und Seeländerei nach wie vor erhebliche Opfer bringen mußte, folgte sich der Ring um feste Zelle der 8. britischen Armee in der Marmarica. Die neue Phase, die nach dem Fall von Bir Hacheim begann, hat nach blutigen Kämpfen zur Vernichtung der feindlichen Streitkräfte geführt. Die deutschen und italienischen Streitkräfte haben nach einem Vorschnitz über Acroma und die Via Balbia hinaus die Küste erreicht; sämtliche großen Verbände des Feindes westlich davon sind eingeschlossen. Die Zahl der Gefangenen und des Wagnisses der Besatzung ist bisher noch

teiligen Stellung von Bir Hacheim tritt mit dem freigelegten Fortschritt der Operationen in der Marmarica immer deutlicher in Erscheinung. Mit dem Fall dieser an weitesten nach Süden vorgeschobenen Stellung der englischen Aufmarschfront und dem nun gemeldeten ungehinderten Durchbruch der Panzer Rommels im Rücken des Feindes ist zur Küste kann nicht nur der vorgeschobene Plan einer englischen Sommeroffensive als endgültig vereitelt betrachtet werden, sondern die Engländer, die insgesamt 6 Divisionen in dem Kampf geworfen hatten und zwei weitere Divisionen in To-



en haben, sind in eine bedenkliche Lage geraten. Ihre Stellung hat in keinem angrenzenden Gebiet "La Razza" löst den Angriff schon Recht, wenn er ohne Gefahr für die Engländer, die England Somalia und die libyschen Vorkämpfer in Nordafrika erreicht. Es ist so leicht der britische Expedier diese düsteren Ueberlegungen mit Engländer noch einziger zu mühen, und zwar besonders im Hinblick der Streitkräfte und der

Der Ring schloß sich

„Wir müssen jederzeit mit dem Eintreffen neuer beunruhigender Nachrichten rechnen“, so erklärte am Montagnachmittag ein Sprecher des englischen Rundfunks. Noch schneller als niederschmetternd, als er wohl dachte, kam die Bestätigung des italienischen Hauptquartiers. Deutsche und italienische Streitkräfte sind über Acroma hinausgedrungen, haben die Via Balbia überschritten und die Küste erreicht. Die mit der Eroberung Bir Hacheims, des südlichen Eckpfeilers der britischen Verteidigungslinien, eingeleitete Operation hat damit zu einem in seiner Tragweite noch nicht überschätzten Erfolg geführt. Durch den neuen Vorstoß in die Flanke der britischen Divisionen, die im Raume südlich Acroma standen, wurden beträchtliche Streitkräfte des Gegners abgeriegelt. Die Hoffnung Londons, daß ein General Ritchie gelingen würde, in der dreitägigen Panzerschlacht von Acroma den Ring der deutsch-italienischen Angreifer zu sprengen, hat sich als trügerisch erwiesen. Es bleibt ihnen nur noch die Gefangenahme oder die Vernichtung.

Zugleich hat die in den letzten Monaten hervorragende bewährte Zusammenarbeit zwischen der deutsch-italienischen Seekriegsführung im Mittelmeer und den Operationen Rommels in der Libyschen Wüste jetzt einen neuen entscheidenden Schlag gegen Britannien ermöglicht. Italienische Kampffluger haben einen großen englischen Geleitzug zu fassen bekommen, der sich nach Nachschub für die britische Nilarmee von Gibraltar nach Alexandria oder Tobruk bewegte. In ununterbrochenen und schneidigen Angriffen ist es den italienischen Botschaftern gelungen, einen erheblichen Teil dieses Geleitzuges zu vernichten, die Handelsschiffe mit ihrer wichtigen Fracht und die begleitenden Kriegslaster zu versenken oder schwer zu beschädigen.

Die italienischen Kampffluger haben mit dieser Leistung ein doppeltes Ziel erreicht. Sie haben erneut der bereits schwer angeschlagenen britischen Flotte im Mittelmeer einen neuen entscheidenden Hieb versetzt und ferner verdrängt, daß wichtige Kriegsmaterial, das die Briten auf dem libyschen Kriegsschauplatz erwarteten, an seinem Bestimmungsort ankam. Die Tatsache, daß die Engländer das Risiko eines derartigen Transportes durch die von deutschen und italienischen Streitkräften beherrschten Mittelmeerränge auf sich genommen hatten, anstatt den sicheren Weg aus das Kap zu wählen, beweist, wie dringend General Auchinleck diesen Nachschub in London verlangt haben muß. Die Verluste der Briten in der Wüstenschlacht der Marmarica sind, wie sich daraus ersehen läßt, so hoch, daß eine sofortige Hilfe unter dem Einsatz aller verfügbaren britischen Streitkräfte im Mittelmeer notwendig erschien.

Wie aus der Sondermeldung des italienischen Hauptquartiers hervorgeht, haben die Briten ein gewaltiges Aufgebot an schweren und leichter Bewachungslaster zusammengestellt, um diese wichtige Fracht zu geleiten. Seit vielen Monaten ist es das erstmalig, daß das englische Oberkommando ein derartiges Wagnis auf sich nimmt. Bekanntlich haben die Versuche, Malta mit dem notwendigen Nachschub zu versorgen, in den letzten Wochen bereits zu schweren Verlusten der Engländer an Handels- und Kriegsschiffen geführt. Geleitzüge, die von Alexandria direkt nach Tobruk unterwegs waren, wurden von deutschen U-Booten erst in den letzten Tagen mit großem Erfolg angegriffen. In der Straße zwischen Sizilien und dem afrikanischen Festland hat sich jedoch seit Wochen kein englisches Schiff mehr lassen, und die Versuche, die deutsch-italienischen Nachschublinien nach Tripolis und Bengasi zu stören, sind kläglich gescheitert.

Der neue italienische Sieg läßt ganz besonders deutlich erkennen, wie eng verflochten der See- und Landkrieg im Mittelmeerraum ist. Als die Briten im vergangenen November ihre Offensive in Libyen begannen und die Streitkräfte Rommels durch ihre Uebermacht zeitweise in eine kritische Lage brachten, haben die vereinigten deutsch-italienischen Luft- und Seestreitkräfte durch ihre Erfolge gegen die britische Flotte den Truppen Rommels eine wesentliche Entlastung gebracht. Damals wurde bekanntlich der Flugzeugträger

Dr. Frick im Westland

Wien, 15. Juni. Reichsminister Dr. Frick traf am Montag zu einer längeren Besichtigungstour im Westland. Frick wird in Wien ein, um den bisherigen Aufbau der dortigen Verwaltung kennenzulernen, die sich in den zurückliegenden zwei Jahren auf ein leistungsfähiges Instrument deutscher Ordnung in dem wiedergewonnenen Gebiet entwickelt hat.

Reichsminister Frick wird in Wien einer Arbeitsprüfung des Generalaufbauabtes betreiben und bei seiner mehrtägigen Fahrt durch das Gaugebiet verschiedene neue wichtige Einrichtungen und die neuen Umkleedörfer betätigen.

Gau Bayreuth der NSDAP.

Berlin, 15. Juni. Die Reichspressstelle der NSDAP gibt bekannt:

Der Führer hat verfügt, daß der Gau „Bayerische Ostmark“ ab sofort die Bezeichnung „Gau Bayreuth“ der NSDAP führt. Qualifizierter Beamter ist auf Grund dieses Führer-Befehls in Regensburg vor dem Führer-Korps der Partei, ihrer Gliederungen und angegliederten Verbänden über die bisherige Geschichte des Gaues, die während der Einrichtungs- und Organisationsarbeiten durchgeführt wurden, mit der Namensänderung wird zugleich zum Ausdruck gebracht, daß der Gau Träger einer hohen Kultur ist; denn Gau Bayreuth sind die Namen großer deutscher Männer der Kunst, Kultur, Musik und Architektur verbunden. Der vom Führer angeordnete neue Name ist — wie Gau Bayreuth ausfällt — für den Gau Bayreuth und Verpfichtung.

Antonescu vor Sewastopol

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

Moskau, 15. Juni. Marschall Antonescu erließ im Verlauf seiner Besichtigungstour, die ihn auch nach Wolgograd, an Bord geführt hatte, auf der Seefahrt, um es das rumänische Flottenkorps, das unter dem Befehl des Generals Antonescu vor Sewastopol steht, in seiner Frontstellung besichtigt hat.



Die Aktion wurden seit den frühen

gefaßt wurde

der im Mittelmeer versenkt

Während des heutigen Tages fortsetzen gegen die überauslebendigen Einheiten noch weiter.

Vertreter in Rom drückt uns die Einzelheiten.

In den frühen Stunden des 13. Juni schickte die Luftwaffe einen britischen in Richtung auf den Kanal von Sues. Ein Bomber und Torpedobomber in mehreren Verbänden der Luftwaffe ersten Angriff wurde der Luftverband auseinandergerissen und erlitt durch die italienischen

Verluste. Die Angriffe, die den ganzen Tag über dauerten, wurden von den italienischen Verbänden in immer härteren Wellen von Seiten der Kreuzer, die das Ziel des Feindes angriffen, nach Osten vorzudringen. Nur wenige Handelsschiffe verblieben unter dem Schuß der Kreuzer mit dem Namen der Kanal von Sues zu patrouillieren, das haben sie bis zu diesen Stunden unter dem Feuer der italienischen Flieger. An den äußersten schweren Luftschiffen verlor der Feind 15 Flugzeuge, 20 italienische Flugzeuge führten nicht zurück. Einflugschiff des zweiten im Seehintergrund erwähnten englischen Geleitzuges, der von Alexandria aus mit Kurs nach Westen ansgelassen war, hat ebenfalls keine Einheiten besamt. Auch dieser Geleitzug besteht aus zahlreichen Schiffen. Er ist bereits von italienischen Luftfahrzeugen genau festgelegt und wird zur Zeit von Verbänden der italienischen Luftwaffe angegriffen.